

Termine:

10.02 **70. Todestag von Anna Ebermann**
125. Geburtstag von Otto Schieritz

21.02 **80. Todestag von Augusto Cesar Sandino**

27.02 **AINO Cafe: „Wer war Prof. Dr. Jürgen Kuczynski**
19.00 Uhr Bunte Kuh, Bernkastellerstr. 78

Unter jüngeren Antifaschistinnen und Antifaschisten ist Kuczynski nahezu unbekannt. Gudrun Langendorf und Gretchen Binus werden eine kurze Einführung zu seiner Person geben. Anschließend werden wir gemeinsam diskutieren wie der Prozess um ein würdiges Gedenken an Kuczynski im Weißenseer Kiez erneut an Fahrt gewinnen kann.

01.03 **Soliparty für Antifaschistische Arbeit in NO-Berlin**
22.00 Uhr Lauschangriff, Rigaerstr 103

19.03 **AINO Infoveranstaltung: Baskenland**
20.00 Uhr Bunte Kuh, Bernkastellerstr. 78

Infoveranstaltung zum Baskischen Friedensprozess und zur Situation der politischen Gefangenen mit Andrej Hunko (MdB, DieLinke) und einem Genossen von Lagunak.

27.03 **AINO Cafe: Antifaschistische Mobilisierung gegen den**
Naziaufmarsch in Wittenberge am 05.04.14
20.00 Uhr Bunte Kuh, Bernkastellerstr. 78

Impressum:
Vi.S.d.P.: B. Brecht, Berliner Allee 185, 13088 Berlin
Auflage 100, Eigendruck im Selbstverlag

Kontakt: aino-berlin@riseup.net



Die Nelke

Gedenkpölitischer Rundbrief der Antifaschistischen Initiative Nord-Ost

Ihr Kameraden der Not,
hört mein Gebot!
Hört mein Vermächtnis!
Es kommt die Zeit, da das Feuer loht,
da die Welt sich befreit,
daß das Leben in lockenden Sprachen spricht.
Vergeßt eure Not, eure Leiden nicht!
Ich Lehr euch: Gedächtnis!

Ihr Kameraden im Tod,
hört mein Gebot!
Mein letztes Vermächtnis!
Bald wird vielleicht uns das Henkerbrot
in den Kerker gereicht.
Dann segnet das Blut, das dem Leibe entrinnt!
Es fließt zur Jugend, die Rache sinnt
und lehrt sie: Gedächtnis!

aus: Erich Mühsam - Vermächtnis

Selbstdarstellung

Was ist „die Nelke“?

„Die Nelke“ ist ein quartalsweise erscheinender gedenkpolitischer Rundbrief, mit dem Ziel, Antifaschisten_innen, Widerstandskämpfer_innen und Menschen zu gedenken, die sich mutig gegen den Nationalsozialismus oder andere reaktionäre Regime gewehrt haben. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit wollen wir versuchen, an Hand lokaler Anknüpfungspunkte, wie Wohnorten, Arbeitsplätzen, Gedenksteinen oder Straßennamen, einen Teil der widerständischen bis revolutionären Geschichte in den Bezirken Weißensee und Hohenschönhausen in das Gedächtnis zurück zu holen.

Neben der Vorstellung von einzelnen Biografien, versuchen wir auch global exemplarische Ereignisse des linken Widerstands zu beleuchten. Dabei geht es uns auch darum den historischen Kontext miteinzubeziehen.

Es gilt jedoch auch den Blick nach vorne zu richten und die heutige Gedenkpolitik zu hinterfragen sowie konkrete Projekte vorzustellen. Zudem findet hier Termine zu Gedenkkundgebungen und Veranstaltungen.

Doch wer sind wir eigentlich?

Wir sind die Antifaschistische Initiative Nordost, kurz genannt auch die AINO. Uns gibt es seit 2011 und seitdem machen wir antifaschistische, linke Politik mit dem lokalen Schwerpunkt auf Weißensee und Hohenschönhausen. In dieser Zeit haben wir eine Anti-Thor Steinar- Broschüre mitherausgegeben, Konzerte organisiert, Infostände betreut, Demonstrationen unterstützt und uns in verschiedenen Bündnissen engagiert. Zudem machen wir jeden 4. Donnerstag in der Bunten Kuh unser Antifa- Café, zu dem wir euch natürlich sehr gerne einladen.

Unser Anliegen ist es, die Verbrechen des Faschismus nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Denn die Gefahr, die von Nazis, Rassisten und Rechtspopulisten heute noch ausgeht, darf nicht unterschätzt werden. Wie Bertolt Brecht schon 1981 sagte „Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem es kroch.“

In diesem Sinne:

Kein Vergeben – kein Vergessen!
Erinnern heißt kämpfen!

Der Spartakusbund



Der Spartakusbund bestand von 1914 bis 1919. Die Gruppe um Rosa Luxemburg gründete sich in der SPD, da sie die Zustimmung der SPD zu den Kriegskrediten für den ersten Weltkrieg strikt ablehnten. Daraufhin formierte sich ein linksradikaler Bund als „Gruppe Internationale“ und später als „Spartakus Bund“, bis sie 1917 aus der SPD austraten und die USPD gründeten. Die Mitglieder der USPD lehnten die kolonialen Bestrebungen des deutschen Kaiserreichs ab, weil sie die Revolution in ganz Europa behindern. Außerdem stellten sie sich gegen die Pläne der SPD, eine parlamentarische

Demokratie aufbauen zu wollen und dem damit zusammenhängende Verrat an der Revolution. Während der Novemberrevolution 1918, übte sie fortwährend Kritik an dem kaderhaften Charakter der leninschen Bolschewiki. Daraus resultierend gründete sich der Spartakusbund als parteiunabhängige Gruppe neu, die jedoch schon 1919 in der KPD aufging.

Während der gesamten Zeit setzte sich die Gruppe, der z.B. Karl Liebknecht und Franz Mehring angehörten, für den Aufbau eines Räteregimes ein und der damit verbundenen europaweiten Revolution.

General der freien Männer **Augusto César Sandino**



Augusto César Sandino, Guerillaführer und Kopf des nicaraguanischen Widerstandes, wurde am 18. Mai 1895 als Sohn eines Kaffebauern in Niquinchomo/ Nicaragua geboren.

Im Juli 1912, also bereits mit 17 Jahren, erlebt Sandino die erste Intervention US-amerikanischer Streitkräfte in Nicaragua. Die US-Truppen kommen dem proamerikanischen Präsidenten Adolfo Díaz und seiner konservativen Regierung zu Hilfe und schlagen den Aufstand des Generals Benjamin Zeledón nieder. Dabei wurde Zeledón, aufgrund seiner liberalen Ansichten Sandino's Vorbild, von amerikanischen Soldaten erschossen.

Augusto César Sandino galt in der 1920er Jahren als typischer Arbeitsmigrant. Unter anderem war er Wächter eines Rumlagers, Knecht auf einer Bananenplantage der United Fruit Company und Erdölarbeiter in Mexiko für die South Penn Oil Company, weiterhin geht er in das Camp der Huasteca Petroleum Company und leitet die Abteilung für den Benzinvertrieb. In dieser Zeit kam Sandino mit verschiedenen religiösen Gruppen, aber auch mit Freimaurern, anti-imperialistischen, anarchistischen und kommunistischen Revolutionären in Kontakt, deren Ideen ihn beeinflussten. 1926 geht er nach San Albino und arbeitet dort in einer Mine eines US-Konzerns als Sekretär des Zahlmeisters. Dort gründet er eine lokale Widerstandsgruppe, die Grupo Armado Liberal

(bewaffnete Befreiungsgruppe). Im selben Zeitraum beginnt die zweite US-Intervention gegen einen Aufstand der Partido Liberal gegen die Regierung von Emiliano Chamorro Vargas und dessen Nachfolger Díaz. In dem Konflikt beharrte die Partido Liberal

(EDSN; Verteidigungsarmee der nationalen Souveränität) fort. Zeitweise führt er bis zu 6000 bewaffnete Kämpfer gegen die US-Besatzung. Nach dem Amtsantritt des Präsidenten Sacasa im Januar 1933 ziehen die US-Truppen aus Nicaragua ab. Zuvor



auf das Verfassungsrecht, welches Sacasa ein Recht auf die Präsidentschaft gibt.

Am 2. November 1926 scheitert die Grupo Armado Liberal bei einem Angriff auf die Stadt El Júcaro und zieht sich daraufhin an die Grenze Honduras zurück. Im April 1928 besetzen sie schließlich eine Mine von G. Fred & D. Watson Fletcher und zünden diese an. Fast ein Jahr später schließen die Generäle der Partido Liberal, José María Moncada und Juan Bautista Sacasa, ein Abkommen mit den USA, den Pacto del Espino Negro. Nach der Amtszeit von Díaz wurde zuerst Moncada und später Sacasa Präsident. Sandino jedoch führt den Kampf für die Befreiung Nicaraguas als General de Hombres Libres (General der freien Männer) mit den Mitgliedern der Ejército Defensor de la Soberanía Na-

haben die US-Marines jedoch eine nicaraguanische Nationalgarde ausgebildet, dessen Oberbefehl ihr vertrauter Anastasio Somoza García hat.

Mit dem Abzug der US-amerikanischen Streitkräfte legen Sandino und die EDSN die Waffen nieder und betreiben eine Plantage, auf der sie landwirtschaftliche Kooperativen und Bergbaugenossenschaften organisieren.

Am 21. Februar 1934 lädt der Präsident Sacasa in Managua zu einem Bankett ein. Zu den Gästen gehören auch Sandino und seine Offiziere Estrada und Umanzor. Auf dem Weg dorthin wird ihr Auto aufgehalten und in einen Hinterhalt gelockt. Die drei werden mit Maschinenpistolen in der Nähe des Flughafens von der Nationalgarde Anastasio Somoza García ermordet.

Wir gedenken:

ANNA EBERMANN - Antifaschistin

Anna Ebermann wurde am 10.02.1891 in Würzburg geboren und zog nach ihrer Hochzeit mit Karl Ebermann nach Berlin. Im Jahre 1931 trat sie der KPD bei und wurde 1932 nach der Teilnahme an einer Demonstration wegen „Widerstand gegen die Staatsgewalt“ und „Beamtenbeleidigung“ zu drei Wochen Gefängnishaft verurteilt. Ein Jahr später wurde ihre Wohnung in der Gürtelstraße ein Treffpunkt des antifaschistischen Widerstands, in der sich z.B. die bekannte Widerstandsgruppe um Herbert Baum traf. Dieser Widerstandsgruppe gehörten auch Annas Tochter Carmen, sowie deren Mann Hans Wruck an.

Nachdem Anna Ebermann wegen „regimekritischer Äußerungen“ in einer Gaststätte denunziert wurde, wird sie am 5. Mai 1943 von der Gestapo verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis Würzburg eingeliefert. Nachdem der Volksgerichtshof das Todesurteil wegen „öffentlicher Wehrkraftzersetzung“ über sie verhängt hat, wird sie am 17. März 1944 nach Berlin-Plötzensee überstellt und noch am gleichen Tag hingerichtet.

In Erinnerung an ihr antifaschistisches Wirken wurde nicht nur eine Gedenktafel (Bild) an ihrem ehemaligen Wohnhaus angebracht, sondern auch eine Straße in Hohenschönhausen nach ihr benannt.



Wir gedenken:

Otto Schieritz - Antifaschist



Otto Schieritz Sozialist, Gewerkschafter und Widerstandskämpfer wurde am 10. Februar 1889 in Berlin-

Weißensee geboren. Er war früh in der Berliner Arbeiterbewegung aktiv und wurde 1929 hauptamtlicher Gewerkschaftsfunktionär. Mit der Zerschlagung der Gewerkschaften 1933 durch die Nationalsozialisten verlor er seinen Arbeitsplatz und wurde in der illegalen Berliner Bezirksleitung der SPD aktiv. Wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ wurde er 1936 vom Volksgerichtshof zu einer 4 jährigen Zuchthausstrafe angeklagt. Am 2. Mai 1945 hisste er während der letzten Kämpfe der Roten Armee eine rote Fahne aus seiner Wohnung in der Senefelderstr.33. Daraufhin stürmte ein SS-Trupp seine Wohnung und ermordete ihn in der nahegelegenen Schultheiß-Brauerei.

Wir gedenken:

Gustav Zahnke - Antifaschist

Der Schlosser und Mitglied des kommunistischen Jugendverbandes Gustav Zahnke wurde am 14. März 1908 in Berlin geboren. Nachdem er auf einer Demonstration zum Reichsjugendtag in Leipzig von einer Polizeikugel lebensgefährlich verletzt wurde, wird er zunächst ins Polizeipräsidium verfrachtet und erst im Anschluss ins Krankenhaus gebracht, wo er seinen

Verletzungen am 25. April 1930 erliegt.

Nach Ende des 2. Weltkrieges erklärte der Magistrat von Berlin Zahnke zum Opfer des Faschismus. In den 1950er Jahren brachte man an Zahnkes ehemaligem Wohnhaus in der Margaretenstraße 9 eine Gedenktafel an. In Erinnerung an ihn wurde am 10. August 1962 im Neubaugebiet Fennphul eine Straße nach ihm benannt.